

Christus geoffenbart hat – als »Quelle unserer Existenz« hinweist, dann sind Haß auf die Unterdrücker und methodisch geübte Gewalt gegen sie ausgeschlossen. Wenn Gott alle Menschen liebt, dann darf sich die im Befreiungskampf stehende Gemeinde nicht exklusiv auf »Bruderliebe« zu den Unterdrückten zurückziehen, sondern muß auch die Unterdrücker, im Sinne der Feindesliebe, im Blickwinkel eines Befreiungsprozesses haben, durch den letztlich auch diese von bösen Strukturen frei werden. Nicht darum geht es, »irgend jemanden zu verdammen, sondern Schuldige und Opfer zu retten«. Und dies nicht durch die Gewalt geballter Fäuste, sondern die »revolutionäre und befreiende Kraft des Evangeliums«, als dem Ausgang der »historischen Macht der Armen«.

Wolfgang Behnk

## Entwicklung in der Diskussion

Franz Nuscheler: *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik.*  
Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1985, 279  
Seiten, DM 19,80.

Die Diskussion über Grundfragen der Entwicklungspolitik hat in der letzten Zeit durch eine Anzahl kritischer Publikationen starken Auftrieb erhalten. In der Flut von einschlägigen Werken, die von der Aufrechterhaltung des *Status quo* bis zu der »Autarkie-These« reichen, bietet Franz Nuscheler einen guten Überblick über die Grundprobleme. Der Autor kommt zum Schluß, daß viele Entwicklungsprojekte scheitern müssen, weil sie »über die Köpfe und Bedürfnisse der Betroffenen geplant und durchgeführt wurden«.

*Self-reliance* ist zwar kein Allheilmittel, stellt jedoch ein entwicklungspolitisch sinnvolles und notwendiges Kontrastprogramm zum untätigen Warten auf fremde Hilfe dar. Auch kleine Schritte zu mehr Autarkie und Eigeninitiative seien besser als eine unwürdige Bittstellerei oder »als das Einsammeln von Krümeln aus dem Norden«. Konkrete Reformen unterhalb der Schwelle von Dissoziation oder Revolution seien besser als Diskussionen über Hilfskonzepte, die niemanden satt machen.

Das vorliegende Buch, das in 20 Kapitel eingeteilt ist, beginnt mit der Analyse der entwicklungspolitischen Malaise. Ausgehend vom Pearson-Bericht, der bereits im Jahre 1959 die Praxis »Waffen

statt Brot« für die Krise der Entwicklungspolitik verantwortlich machte, geht der Autor der Frage nach, warum daraus bis heute keine Lehren gezogen wurden. Die Antwort darauf bietet das Kapitel XIII über das »Entwicklungsinteresse«.

Als Fazit stellt der Autor fest: »Solange die Entwicklungshilfe größtenteils das Geschäft von Staaten und das Handwerk von Diplomaten ist, wird sie sich nicht aus dem Interessengeflecht befreien können«. Solange Humanität und Philanthropie als Eigenschaft der Schwachen aufgefaßt wird, die nicht am Verhandlungstisch sitzen, können die Ergebnisse von Entwicklungshilfe auch in Zukunft nicht besser sein als bisher. Statt Almosen wäre daher eine echte Entwicklungsarbeit anzustreben.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die meisten Problemkreise in dem gegebenen Rahmen nur kurz skizziert werden können. Der Leser vermißt daher eine etwas gründlichere Analyse der aktuellen Probleme wie Auslandsverschuldung und oder Umweltzerstörung. Hingegen werden hier Kapitel speziell der Bonner Entwicklungspolitik gewidmet.

Die mißglückte Wende unter Erhard Eppler wird genauso kurz erwähnt wie das Autarkiekonzept der ehemaligen SPD-Bundestagsabgeordneten Brigitte Erler kritisch dargestellt. Der Autor hebt schließlich hervor, daß es um das Überleben von einer Milliarde Menschen geht. Deshalb dürfte eine »menschliche Entwicklungspolitik« nicht in erster Linie eigene nationale Interessen verfolgen.

Georg Dobrovolny

## Religion der Einsamkeit

Alfred North Whitehead: *Wie entsteht Religion?*  
Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1985, 128  
Seiten, DM 24,-.

*Religion in the Making* gehört zu den wenigen vergleichsweise einfachen Schriften des Mathematikers, Naturwissenschaftlers und Philosophen A. N. Whitehead. Der 1926 erstmals veröffentlichte Text trug wesentlich zur Verbreitung von Whiteheads Kosmologie in Religionswissenschaft und Theologie Nordamerikas bei. Das nun übersetzte Buch befaßt sich mit der Entwicklungslogik von Hochreligionen. Für eine Kultur, die Religion primär als einen das soziale Verhalten beeinflussenden Faktorenzusammenhang versteht, formuliert es provozierende Thesen.

Whitehead bestreitet nämlich die Ansicht, Religion sei primär »eine soziale Tatsache«. Nur in frühen Phasen und in Verfallsformen, behauptet er, sei Religion wesentlich in soziale Kommunikation eingebunden, trete sie als »Stammesreligion« oder als Phänomen der »Geselligkeit« auf. Untersuche man die Grundstruktur der Rituale der Stammesreligionen, so lasse sich eine über die »primitiven« Formen hinaustreibende Entwicklungslogik erkennen. Er vergleicht jene Rituale mit dem von äußeren Zwängen freien Koagieren im Herdenverhalten der Tiere. Die am Ritual Teilnehmenden lösen sich dabei von den unmittelbaren physischen Bedürfnissen des Leibes. Diese Loslösung erfolgt zunächst durchaus um der sozialen Gemeinschaft.

Die höheren Formen der Religion setzen aber diesen Abstraktionsprozeß fort. Sie lösen auch die Einbindung in den »sozialen Leib«, die Einbettung in die »unmittelbare soziale Routine« auf. Dies geschieht, um noch umfassendere Kontexte in das Erleben einzuholen. Man erkennt nun: Religion fördert die Ausbildung von »Weltbewußtsein«. Mit der verstärkten Herauslösung nicht nur aus der natürlichen, sondern auch aus der unmittelbaren sozialen Umgebung aber steigert sich die Einsamkeitserfahrung des Individuums. »Religion ist also Solitärsein; und wer niemals solitär ist, der ist niemals religiös.«

Nach Whitehead ist es das besondere Charakteristikum von Religionen, daß sie beides zugleich steigern: Individuierungsprozesse und Prozesse des Gewinns von Weltbewußtsein. »Religion ist das, was das Individuum aus seinem eigenen Solitärsein macht.« – »Religion ist Welt-Loyalität.« Konventionellem Denken fällt es schwer, diese beiden Spitzensätze des Buches zusammenzubringen. Es versteht »Welt« und »Religion« primär als soziale Tatsachen. Deshalb entwickelt es Alternativen wie diese: Entweder »das Ich« kultiviert seine Individualität gegen »die Welt«, oder es gibt zugunsten der Beziehungen auf Welt seine Selbstbezogenheit auf. Einem solchen Denkansatz bleiben nach Whiteheads Überzeugung die Funktion und die Entwicklungsdynamik von Hochreligionen völlig verborgen.

Hochreligionen erweitern und kultivieren das Spannungsfeld zwischen Individuierungsprozessen mit den entsprechenden Einsamkeitserfahrungen und dem Weltbewußtsein, das mit den gesteigerten Individuierungsprozessen vervollkommen wird. Hochreligionen pflegen also nicht beliebige Individuierungsprozesse – etwa die Entwicklung des bloß Bizarren, Eigenwilligen oder Originellen samt entsprechenden Privatwelten. Hochreligionen generieren auch nicht beliebige Abstraktionsprozesse von der natürlichen Umgebung – mehr oder weniger fruchtbare Erhebungen in nur gedankliche Bereiche, die eine fleisch- und leiblose Individualität mit sich führen.

Hochreligionen kultivieren »Welt«-Bewußtsein, gerade indem sie die Abstraktionsprozesse in Spannung gebunden halten an das natürliche Individuum – wie stark es sich in ihnen auch immer von seiner unmittelbaren Umgebung lösen mag. Sie fördern zugleich die Bildung des Individuums, das in der Steigerung von Privatheit, Konkretheit und Einsamkeit seine Kommunikationsfähigkeit nicht verliert, sondern erhöht. Nur dort, wo die Individuierungsprozesse zugleich reicheres Weltbewußtsein erschließen, wo Kultur von Weltbewußtsein mit Kultur der Individualität einhergeht, liegen Entwicklungen avancierter Religion vor.

Whitehead warnt nun davor, die Pflege dieses Spannungsfeld, das die Entwicklungsdynamik der Hochreligionen bestimmt, aufzugeben. Das aber tun diejenigen, die die Aufgaben einer Theologie mit Aufgaben einer Metaphysik verwechseln und vermischen. Anders als viele Prozeßtheologen unterscheidet Whitehead klar die Aufgaben der Theologien von Aufgaben einer Metaphysik. Theologien haben, darin Naturwissenschaften vergleichbar, ihren Ansatz zu suchen und zu finden in einer Auswahl von bedeutenden, repräsentativen Fakten und Primärerfahrungen. »Die überlieferten Reden Christi sind kein formalisiertes Denken. Sie sind Beschreibungen direkter Einsicht... Seine Reden sind Aktionen und nicht Begriffsanordnungen. Er spricht auf der untersten Abstraktionsebene, deren die Sprache fähig ist, will sie Sprache und nicht die Tatsachen selbst sein.«

Zugleich haben Theologien diese Fakten in adäquate Bezugssysteme zu bringen, wodurch sie zu sehen ermöglichen, daß es sich um für allgemeine Erfahrungen relevante Fakten handelt. Dies ist die dogmatische Aufgabe der Theologie. In ihrer dogmatischen Arbeit bewegt sich die Theologie auf die Abstraktionsebene der Metaphysik zu. Doch sie muß dabei die Differenz im Auge behalten: »Religionen begehen Selbstmord, wenn sie ihre Inspiration in ihren Dogmen finden.« Eine unserer Kultur adäquate Metaphysik wird demgegenüber ohne Anspruch auf Endgültigkeit die Elemente und Strukturen freizulegen suchen, die den verschiedenen »dogmatischen« Bezugssystemen gemeinsam sind.

Es ist fesselnd zu sehen, wie Whitehead Aufgaben der Theologie und sein eigenes Primärinteresse an einer abstrakten universalen Theorie in ein fruchtbares Spannungsverhältnis bringt. Obwohl er gewiß nicht die »zentralen Fakten« des Evangeliums erfaßt hat, sondern allenfalls zentrale Erkenntnisse der Tradition der Weisheit dogmatisiert, ist sein Buch für Theologen und Theologinnen ebenso lesenswert wie für Religionswissenschaftler und Religionsphilosophen. Für diejenigen aber – Prozeßtheologen oder nicht –, die einer »metaphysischen Theologie« nachhängen, ist Whiteheads Buch eine Pflichtlektüre.

Michael Welker

## Neue Bücher

Adolf Baumann: ABC der Anthroposophie. Ein Wörterbuch für jedermann. Hallwag Verlag, Ostfildern 1986, 336 Seiten, DM 44,80.

Hans-Jürgen Becken: Wo der Glaube noch jung ist. Afrikanische Unabhängige Kirchen im Südlichen Afrika. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1986, 288 Seiten, DM 28,80.

Regina Claussen / Siegfried Schwarz (Hg.): Vom Widerstand lernen. Von der Bekennenden Kirche bis zum 20. Juli 1944. Bouvier Verlag Herbert Grundmann GmbH., Bonn 1986, 210 Seiten, DM 38,-.

Frank Drüsemann: Wie Gott die Welt regiert. Bibelauslegungen. Christian Kaiser Verlag, München 1986, 80 Seiten, DM 10,-.

Michael N. Ebertz / Franz Schultheis (Hg.): Volksfrömmigkeit in Europa. Beiträge zur Soziologie populärer Religiosität aus 14 Ländern. Christian Kaiser Verlag, München 1986, 287 Seiten, DM 48,-.

Peter Eicher u. a.: Karl Barth: Der Störfried. Christian Kaiser Verlag, München 1986, 236 Seiten, DM 24,80.

Jürgen Em / Michael Spangenberg (Hg.): Theologien der Befreiung. Herausforderung an Kirche, Gesellschaft und Wirtschaft. Deutscher Instituts-Verlag, Köln 1986, 164 Seiten, DM 19,50.

Helmut Falkenstörfer: Äthiopien. Tragik und Chancen einer Revolution. Radius Verlag, Stuttgart 1986, 108 Seiten, DM 19,80.

Klaus P. Fischer: Gotteserfahrung. Mystagogie in der Theologie Karl Rahners und in der Theologie der Befreiung. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1986, 144 Seiten, DM 19,80.

Henry Holze / Jürgen Becker / Gottfried Voigt: Hoffnung gegen Apokalyptik. Lutherisches Verlagshaus, Hannover 1986, 72 Seiten, DM 16,80.

Bernd Jaspert: Frömmigkeit und Kirchengeschichte. Eos Verlag, Erzabtei St. Ottilien 1986, 122 Seiten, DM 9,80.

Eberhard Jüngel / Roman Herzog / Helmut Simon: Evangelische Christen in unserer Demokratie. Beiträge aus der Synode der EKD. Mit einem Vorwort von Jürgen Schmude. Gütersloher Verlagshaus

Gerd Mohn, Gütersloh 1986, 80 Seiten, DM 4,80.

Robert Jungk: Und Wasser bricht den Stein. Streitbare Beiträge zu drängenden Fragen der Zeit. Herder Verlag, Freiburg 1986, 256 Seiten, DM 29,80.

Hansjürgen Knoche: Einigung der Kirchen – mit wem? Zu den Thesen von Karl Rahner und Heinrich Fries. Dr. Behrendt Meta-Verlag, München 1986, 189 Seiten, DM 23,-. (Subskr.).

Elisabeth Klute-Heidemann: Aus dem Tagebuch eines schlesischen Kindes. Verlag Visà-Vis, Berlin 1986, 296 Seiten, DM 29,80.

Torsten Kruse / Harald Wagner (Hg.): Sterbende brauchen Solidarität. Überlegungen aus medizinischer, ethischer und juristischer Sicht. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1986, 157 Seiten, DM 16,80.

Paul Konrad Kurz: Zwischen Widerstand und Wohlstand. Zur Literatur der frühen 80er Jahre. Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main 1986, 304 Seiten, DM 39,-.

Svende Merian (Hg.): Scheidungspredigten. Hermann Luchterhand Verlag, 1986, 112 Seiten, DM 8,80.

Elisabeth Moltmann-Wendel / Annermarie Schönherr / Reinhild Traitler: Seid fruchtbar und wehrt Euch. Frauentexte zum Kirchentag. Christian Kaiser Verlag, München 1986, 84 Seiten, DM 10,-.

Jürgen Moltmann (Hg.): Versöhnung mit der Natur?. Christian Kaiser Verlag, München 1986, 166 Seiten, DM 18,-.

Ingrid Reimer: Verbindliches Leben in Bruderschaften, Kommunitäten, Lebensgemeinschaften. Quell Verlag, Stuttgart 1986, 192 Seiten, DM 14,80.

Hermann Scheer: Die Befreiung von der Bombe. Weltfrieden, europäischer Weg und die Zukunft der Deutschen. Bund Verlag, Köln 1986, 320 Seiten, DM 30,-.

Luise Schottroff: Sucht mich bei meinen Kindern. Bibelauslegungen im Alltag einer bedrohten Welt. Christian Kaiser Verlag, München 1986, 87 Seiten, DM 10,-.

Harald Schweizer (Hrsg.): ... Bäume braucht man doch! Das Symbol des Baumes zwischen Hoffnung und Zerstörung. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1986, 247 Seiten, DM 32,-.

Peter Singer (Hg.): Verteidigt die Tiere. Paul Neff Verlag, Wien 1986, 360 Seiten, DM 32,-.

Christoph Türcke: Vermittlung als Gott. Metaphysische Grillen und theologische Mücken didaktisierter Wissenschaft. Dietrich zu Klampen Verlag, Lüneburg 1986, 150 Seiten, DM 18,-.